

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 34

Artikel: Ferdinand, der Koburger, hat's gewagt!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruother!

Appolo hat mitunder saine sonderbahren Muggen;
So laßt er heite mich mit Jamben Dir zu Laibe ruggen,
Erschrik' mir aber nicht! Es gillt den Feindten uns'ren Kürche,
Und dießen schneidet man die Lorbeerzweige von der Bürche.
Unz ist die Religion ein Drolsch, ein sambtes Ruhetissen;
Viel Käther haringegen haben jingsht inz Grabs gebissen,
Und diese wintchen tutti quanti, tutti fütti, greti bleiti
Sich heimlich in den Himmel einzuschmuggeln, wie Thee preti.
Daraus würdt aber nix; Gott will kain Gaishhaar in der Wölle;
Thee preti hat die Rolle ausgespielt, die unheulolle.
Thee preti soll sain domizill sich meinetwegen dort erbetten,
Wo Engel Hörlner haben und sich auf ti Schwänzlein treten.

Authentisch - telegraphische Nachrichten des „Nebelspalter“ vom Zaaren.

(Die Sauregurkenreporter haben der Welt weis gemacht, der Zaar schlage seine Zeit theils durch Angeln tod, theils dadurch, dass er seiner Tochter Klavierunterricht gebe. Wir wissen es besser, wie nachstehende Spezialdespeschen beweisen):

Petersburg, den 16. August.

Der Zaar beschäftigt sich gegenwärtig damit, für das Söhnchen eines Grossfürsten lateinische Vokabeln auszuzeichnen. Der Herrscher äusserte wiederholt seine Freude darüber, dass er noch Sätze, wie: »Terra est rotunda« ohne Anstoss übersetzen könne.

Petersburg, den 17. August.

Heute amüsirt sich der Zaar vortrefflich. Er sitzt in der kaiserlichen Küche und hilft die zum Mittagsbedarf nötigen Kartoffeln schälen. Der hiesige Vertreter der hohen Pforte soll darüber an seine Regierung eingehend Bericht abgestattet haben.

Petersburg, den 18. August.

Mit Mühe gelang es mir ausfindig zu machen, dass der Zaar sich heute vorgenommen habe, sämtliche im Schlosse vorhandenen Spucknäpfe zu zählen. Das statistische Bureau hat dazu eine besondere Kommission in's Schloss gesendet.

Petersburg, den 19. August.

Auf welche Absurditäten ein von der Langeweile geplagter Herrscher verfallen kann, sieht man daraus, dass der Zaar beschlossen hat, sich heute — den Regierungsgeschäften zu widmen. Etwaige Dementis erkläre ich von vornherein als erfunden.

La Grande Nation.

Wir bramarbasiren mit Leidenschaft,
Wir politisiren, da liegt uns're Kraft,
Wir blasphemiren, was blind nicht mitmacht!
Wir duelliren — wer wagt es und lacht!
Wir qualifiziren als Helden uns stets,
Wir kultiviren die Phrase, dann gehts.
Wir exzelliren im Schwadroniren,
Wir konkurren stets im Blaguiren.
Wir jubiliren und lamentiren,
Wir kombiniren das Eimmarschiren,
Wir suppöniren das Attaquiren,
Wir kommandiren und exerziren,
Wir spioniren und spintisiren,
Wir rektifiziren und dämnifiziren,
Wir glorifiziren und imponiren
Und maltraitiren und revanchieren
Und embêtiren damit die Welt.

Man will ihm in Stradella jetzt ein Mausoleum machen.
Op solchen Plähnen muß der Bruoter Stanislaus nur lachen.
So müßd' der Raiber Rinalbini auch ein Denkmahl kriegen;
Weil religionis halber Deib' im glaichen Spittel liegen.
Ja wollen! Mausoleum — weil sie viell gemauset haben
Aus Kürchen und aus Klesterin, bis die Käther man begraben.
Giordano Bruno, der das peste Mittel gegen Wanzen
Erfahren hat in Rom, als er zur Hölle müßte danzen,
Wo er seit sechszehnhundert flackert; den wir stets ferluchen,
Der hofft auch auf ein Denkmahl in der heilgen Stadt — ja Kuchen!
Thee preti rief: Anch'io son pittor! und fuhr hinunter
Ad Inferos in's Schattenreich zum raitikahlen Plunder;
Dort hat er schon ain Monument von Schweif, Päch und Kohlen,
Wie die verstockten Sindet All', die Belzebub thut hohlen.
Thee preti Agostino le hält es in der Hölle wieder:
„Sej' zwüß' Turvaldi und Mazzini hibsch dich nieder!“
Arnold in Brescia thut ihm auch mit Flammenfingern winken,
Figgthor Hugo sitzt am Lethesluß und möchte trinken,
Re galantuomo mit dem Schnauz und Cavour hart darneben,
Die bringen in die hohe societät ein Bischen Leben.
Dort sitzen sie und denken so zurück an Sünd' und Laster;
Pluto ist König, Luzifer der Premier Minaster.
Nun mag ich heite den Pegasus nicht länger quälen;
Bon Leisenbäth parfaist amour möcht' ich ein Gläschen hölen,
womit ich serpleibe tein thier stets zer und Dich hochsieder

Stanispediculus.

Ferdinand, der Koburger, hat's gewagt!

Leb' wohl, mein Koburg an der Itz, im schönen Sachsen!
Ich ging nun endlich den Bulgaren auf die Stör,
Weil dort die Könige nicht an den Zäunen wachsen;
Ich ging, nachdem ich mich erkundigt ringsumher
Bei den gekrönten Häuptern und den Exzellenzen.
Ich frug um Rath; der sagte ja, der And're nein!
Behutsam, wie auf Eiern schllich ich an die Grenzen,
Brief mutsig: Alea jaota est — und trat hinein.
„Da habt Ihr mich!“, sprach ich, „doch sag' ich's unverhohlen:
Trag's Sorg' zu mir, Bulgaren! Hütet mich recht schön,
Sonst werd' ich, wie der Battenberger, Euch gestohlen.
Vor Allem lasse sich kein Kaulbars mehr hier seh'n!
Gen Russland hin sollt Ihr den Gatter sorgsam schliessen;
Ich fürchte mich vor Hunden und vor Wölfen sehr.
Auch lass' ich nicht, wie Battenberger, auf mich schiessen,
Man könnt' in's Aug' getroffen werden par malheur.
So will ich's, Sonst leg' ich den Zepter tout de suite nieder,
Und kehre in mein liebes Sachsen - Koburg wieder.“

Des Papstes Lieblingsgerichte.

Verschiedene Zeitungen brachten neulich einen Artikel über des Papstes Speisegewohnheiten. Wir vermissen dabei eine Aufzählung der Leibgerichte Sr. Heiligkeit und sind in der glücklichen Lage, dieselben nennen zu können:

Anathe-Mayonnaise.
Welther-Schafskleule.
Bannstr-Al in Gelée.
Kanos-Salm.
Inquisi-Torte.
Klo-Stör.

Es heißt allgemein, der Bundesrat werde einen Preis ausschreiben für das beste Modell zu einer Sturmhaube gegen den 1887er Saujer.

Arbeiter A: „Warum brauchst du keine Leguminosen für deine Familie? Dieselben sind besonders für Kinder ein stärkendes Nahrungsmittel.“

Arbeiter B: „Ich glaube es nicht; denn dem Leguminosenfabrikanten seine Kinder sind vom Leguminosen essen so schwach, daß man sie in der Kutsche zur Schule führen muß.“

A.: „Warum lernst du altes Haus noch Volapük?“

B.: „Weißt, ich bin ein sogenannter Lautdenker, ich rede immer vor mir her und dann versteht mich Niemand.“